

CR *Tulipa grengiolensis* THOMMEN – Greggier Tulpe – *Liliaceae*



Beschreibung

Pflanze 30-65 cm hoch, mit Nebenzwiebeln. Blätter 4-5, bis 20 cm lang und bis 3.5 cm breit. Blüten 4-5 cm lang, Staubfäden kahl, Narbenkopf ca. doppelt so breit wie der Fruchtknoten. Die Form *omnino-lutea* THOMMEN hat ringelgelbe Blüten und Staubfäden, die Form *rubro-variegata* THOMMEN dagegen zugespitzte, rotberandete, später orange werdende Perigonblätter mit schwarzem Basalfleck und dunkelrot-schwarzen Staubfäden. Blütezeit 5. Chromosomenzahl: $2n = 24$. Ähnliche Arten: *Tulipa didieri* JORDAN (Didiers T.) und *Tulipa aximensis* MARJOLLET (Aimes T.), Perigonblätter scharlachrot, am Grunde mit einem schwarzblauen Fleck. Diverse nah verwandte Gartentulpen.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Die Greggier Tulpe ist auf, nach alter Tradition kultivierte, Winterroggenfelder angewiesen, gedeiht aber auch in benachbarten Trocken- bis Halbtrockenwiesen. Daneben wird sie in einigen Gärten des Dorfes und auf dem Friedhof angepflanzt.

Sie ist in der Schweiz montan auf ca. 990 m Höhe verbreitet (früher von 900 bis 990 m).

Tulipa grengiolensis kommt nur kulturbegeleitend vor und ist auf die Begleitflora der Winterroggenäcker (*Secalinetea* BR.-BL. 51) und in deren Umgebung auf meist kleine Wiesen aus dem *Mesobromion erecti* BR.-BL. ET MOOR 38 EM. OBERD. 57 beschränkt.

Lebensraumtyp: (8.2.1.2)

Ökolog. Zeigerwerte: F2R3N3H3D4L4T3K5.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser mehrjährige Geophyt gehört zum Formenkreis von *Tulipa gesneriana* L. aggr., welcher v. a. in Frankreich und Italien noch viele weitere, oft ebenfalls in kleinem Gebiet ende-

mische Sippen umfasst. In der Schweiz gehören noch *Tulipa didieri* und *Tulipa aximensis* dazu (letztere fehlt den meisten Floren und wurde erst zweimal beobachtet). Auch die Zuchttulpen in den Gärten sind nahe verwandt. Bei der Greggier Tulpe handelt es sich um eine Reliktpopulation einer vor Jahrhunderten eingeführten Art unbekannter Herkunft. Greggier ist damals vermutlich ein wichtiger Warenumserschlagplatz zwischen dem Oberwallis und Italien gewesen, worauf der alte Name "zu den Speichern" hindeutet. Vermutlich gelangten so Tulpenzwiebeln zusammen mit Safranzwiebeln, Rebstöcken und Rebstecklingen oder direkt als Zierpflanzen nach Greggier. Hier verwilderten sie in die Umgebung und bildeten eine, in ihren morphologischen Merkmalen sehr stabile Population mit zwei Formen. Meist vermehren sich diese vegetativ durch Nebenzwiebeln. Den Dorfbewohnern war sie schon seit Generationen bekannt und wurde als Zierpflanze genutzt. Im Herbst 1996 wurde der Verein «*Tulipa grengiolensis*», mit dem Ziel die Art am Ursprungsort zu schützen, zu erhalten und zu fördern gegründet. Die Kultur der Art ist möglich, aber nicht einfach.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses Kulturrelikt aus dem Aggregat *Tulipa gesneriana* ist nur in der Schweiz zu finden. In Savoyen und der Dauphiné in Frankreich sowie im Raum Florenz und Bologna in Italien kommen nahe verwandte Wildtulpen vor, die ebenfalls als «Neotulpen» zusammengefasst werden (LEVIER 1884, STORK 1984).

Gefährdung: die Art gilt als global gefährdet (IUCN 1998). Alle Wildtulpen aus dem Aggregat von *Tulipa gesneriana* sind gefährdet bis vom Aussterben bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste, vollständig geschützt; BC

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Greggier Tulpe, die einzige endemische Tulpe der Schweiz, ist ausschliesslich auf die nahe Umgebung des Dorfes Greggier im Oberwallis beschränkt. Seit ihrer Entdeckung 1945 durch THOMMEN waren zwei Vorkommen bekannt: Auf einem Plateau (Moosji) mit Roggen- und Kartoffeläckern ob dem Bahnhof bei 900 m Höhe (Fläche des Vorkommens ca. 80x20 m) sowie auf der Nordseite des östlich der Kirche aufragenden Hügels bei «Kalberweid» in mageren Roggenfeldern. Am ersten Fundort waren 1988 von jeder Form noch etwa

25 Exemplare vorhanden, an der zweiten Stelle auf 10x17 m Fläche noch ca. 400 Tulpen der gelben Form. Benachbart (100 m westlich in Richtung Kirche) konnten ebenfalls 8 Exemplare gefunden werden, diese scheinen aber heute wieder verschollen zu sein. Zudem kamen in mehreren Gärten noch ca. 250 rotgelbe und 25 gelbe Tulpen dazu. Heute ist der Standort «Mosji» weitgehend überbaut, hier haben die Tulpen nur in Hausgärten in geringer Zahl überlebt. Die Getreideäcker in beiden Fundgebieten wurden grossteils aufgegeben oder umgewandelt, die Individuenzahlen sind daher stark zurückgegangen. Vier Parzellen in der «Kalberweid» wurden 1993 durch die Walliser Sektion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (Pro Natura) gekauft und der Winterroggenanbau wieder aufgenommen. Heute ist diese Fläche als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Fläche von ca. 1200 m² ist jedoch zu klein um einen periodischen Wechsel der Bewirtschaftung zu erlauben.

Gefährdung: die häufigere f. *omnino-lutea* kommt heute auf weniger als einer halben Hektare in ca. 400-600 vielfach sterilen Exemplaren vor und ist vom Aussterben bedroht. Die sehr seltene f. *rubro-variegata* ist an den natürlichen Fundstellen erloschen und kommt nur noch in wenigen Gärten und auf dem Friedhof des Dorfes vor, insgesamt dürften nur noch ca. 50 Exemplare bestehen. Neuerdings wurde sie auch im Schutzgebiet wieder in wenigen Exemplaren angesiedelt, auch sie ist vom Aussterben bedroht. Die Art kann sich derzeit nur durch die Pflegemassnahmen auf der aufgekauften Parzelle und in Privatgärten halten (dort evtl. Hybridisierungsgefahr mit Zuchtulpen).

Bestandesentwicklung: stark abnehmend bis ca. 1992, seither durch Förderungsmaßnahmen stabil bis leicht zunehmend.

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz ist hoch.

☞ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Bautätigkeit
- Frass und Tritt (z. B. Hirsche)
- Sammeln
- extrem kleines Verbreitungsgebiet, sehr kleine Population

Massnahmen

- sorgfältige Planung von Bauvorhaben; der ganze Hügel ist als Schutzgebiet auszuzonen (Ortsplanung)
- Fundbereich einzäunen; in der Umgebung die Jauche gestaffelt ausbringen; geeignete Weideflächen bereitstellen
- durchsetzen des Pflückverbots; evtl. Verkauf von in Gärten angezogenen Zwiebeln
- Ankauf zusätzlicher, benachbarter Parzellen; bestehende Schutzbemühungen weiterführen, der Verein «*Tulipa Grengiolensis*» (Zunft der Grengjer Tulpe) ist zu unterstützen; Ex Situ-Vermehrung zur Aufrechterhaltung der genetischen Basis; Wiederansiedlung der f. *rubro-variegata* sowie Stärkung der Population der f. *omnino-lutea*; Detailkartierung der Vorkommen (1:100); Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

AGTEN, A. (1997): Die Grengjer Tulpe – *Tulipa grengiolensis*. *Info-Nature Vierteljahressbull. Walliser Bund Natursch.* 52: 4-15.
 ANCHISI, E. (1995): *Plantes rares du Valais*. 192 pp. Edition Pillet, Martigny.
 FIORI, A. (1921): *Iconographia Florae Italicae (Flora Italiana Illustrata)*. 545 pp., 2. ed. Stab. Tipo-Litografico Fratelli Stianti, Sancasciano Val di Pesa.
 HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.
 LEVIER, E. (1884): Les tulipes de l'Europe. *Bull. Soc. Neuchâteloise Sci. Nat.* 14: 1-119.

STORK, A.L. (1984): Tulipes sauvages et cultivées. *Sér. Doc. Conserv & Jard. Bot. Genève* 13: 1-185.

THOMMEN, E. (1946a): Neues Tulpenvorkommen im Wallis: *Tulipa grengiolensis*. *Bull. Murith., Soc. Valais Sci. Nat.* 63: 64-68.

Projekte und Kontakte

- Unterhalt der von Pro Natura aufgekauften Parzelle wird koordiniert durch den Verein «*Tulipa grengiolensis*» (Zunft zur Grengjer Tulpe). Präsident: Dr. ALEX AGTEN, 3984 Fiesch/VS.

CR *Tulipa grengiolensis* THOMMEN – Grengjer Tulpe – Liliaceae

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
			CR		

F	D	FL	A	I
	–			

Global	CH
E	CR/E

